

KDFB – INFORMATIONEN 1/2009



Bundesverband

Pressemitteilungen

- 2 90 Jahre Frauenwahlrecht
- 3 Eindeutiges JA des KDFB zum II. Vatikanum
- 3 Super-Allianz für Klimagerechtigkeit
- 4 Fasten ist mehr als Verzichten
- 5 Frauen wählen!

Kommissionen

- 5 Neue Vorsitzende der Gesellschafts-politischen Kommission

VerbraucherService

- 6 Klimaschutz und Ernährung – ein neues Projekt

Landfrauenvereinigung

- 6 Bundesseminar: Zukunftschancen von Familienbetrieben

Frauenfriedenswallfahrt

- 7 Heute in der Schöpfung leben - verwurzelt im Frieden

Aktionen & Kampagnen

- 8 Sieben Wochen mit ... einander in eine nachhaltige Zukunft

- 9 KDFB fordert gesetzliche Neuregelung der Spätabtreibung

- 9 Sonntagsschutz

Tagungen

- 10 Führen und leiten im Ehrenamt – Präsidientreffen katholischer Frauenverbände
- 11 Um Gottes Willen – wir engagieren uns

Namen

- 12
 - Beate Born
 - Barbara Fiala
 - Christiane Fuchs-Pellmann
 - Annette Schavan
 - Elfriede Schießleder

Mitgliederzeitschrift

- 13 Themenvorschau 11/08 – 01/09

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Katholischer Deutscher Frauenbund
- Bundesgeschäftsstelle -
Kaesenstraße 18 - 50677 Köln
Telefon: (0221) 86092-0
Fax: (0221) 86092-79
Email: bundesverband@frauenbund.de
Internet: www.frauenbund.de

Redaktion:

Gabriele Klöckner
gabriele.kloeckner@t-online.de

Pressemitteilungen

Seit 90 Jahren aktives und passives Frauenwahlrecht

Von Anfang an dabei: engagierte KDFB-Frauen

Köln, 16.1.2009 – Vor 90 Jahren, am 19. Januar 1919, fanden die ersten Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung statt. Erstmals in der deutschen Geschichte durften Frauen wählen und gewählt werden. Dass von den damals 423 Abgeordneten des Deutschen Reichstages 37 Frauen waren, ist auch ein Verdienst des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB).

Schon einige Jahre vor diesem bedeutenden Ereignis führten die Gründerinnen des Frauenbundes und ihre Weggefährtinnen aus der katholischen Frauenbewegung staatsbürgerliche Schulungen für Frauen durch. „Das politische Geschehen im Sinne von Fraueninteressen aktiv mitzugestalten war ihr Ziel“, stellt Ingrid Fischbach, KDFB-Präsidentin, fest, „denn sie wollten der sozialen Benachteiligung von Frauen entgegenwirken, ihre Lebensbedingungen verbessern und sich für ein gleichberechtigtes Mitwirken in allen Lebensbereichen einsetzen.“

Ihr unermüdlicher Einsatz wurde belohnt. Die ersten Frauen, die in die Nationalversammlung und in den Deutschen Reichstag eintraten, waren alle Mitglied im Katholischen Deutschen Frauenbund: Hedwig Dransfeld, (Werl), zweite.Präsidentin des 1903 gegründeten Verbandes, Helene Weber (Berlin), später eine der „Mütter des Grundgesetzes“, Agnes Neuhaus (Dortmund), Marie Zettler (München), Maria Schmitz (Aachen) und Christine Teusch (Köln). Ebenso waren Frauenbundsfrauen in den Länderparlamenten, Kreistagen und Stadtverordnetenversammlungen vertreten. Ihre Stimmen hatten Gewicht, besonders in Ausschüssen für kulturelle Fragen, sozialpolitische Probleme, Wirtschaftsfragen und rechtliche Angelegenheiten sowie im Reichsfrauenbeirat. Bei zahlreichen Gesetzentwürfen (z.B. Jugendschutz, Eherechtsreform, Reform des § 218) meldete sich der Frauenbund zu Wort.

„Gerade heute ist es notwendig, dass Frauen sich überall dort einmischen, wo es um Chancengleichheit, Benachteiligung und Ungerechtigkeit geht“, so Ingrid Fischbach. Frauen müssten sich eine Meinung bilden und sie auch deutlich sagen, wenn es um ihre Situation in Familie und Beruf geht. Die KDFB-Präsidentin weiter: „Ich denke dabei an Bereiche wie Entgeltgleichheit, die eigenständige Alterssicherung von Frauen, den Ausbau von weiblichen Führungspositionen, Erleichterungen des beruflichen Wiedereinstiegs nach der Elternzeit oder nach der Pflege von Angehörigen.“

Der Katholische Deutsche Frauenbund werde daher – in Erinnerung an die engagierten Frauen vor 90 Jahren – seine 220.000 Mitglieder motivieren, sich mit frauenpolitischen Themen auseinanderzusetzen und sich an den bevorstehenden Wahlen auf Kommunal-, Bundes- und Europalebene zu beteiligen.

Redaktion: Ute Hücker

Eindeutiges JA des KDFB zum II. Vatikanum

Frauenbund ist entsetzt über die Vorgänge um die Priesterbruderschaft Pius X.

Mit großer Bestürzung und mit Unverständnis hat die Bundesarbeitskonferenz des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB), die Anfang Februar in Schloss Fürstenried bei München getagt hat, auf die Geschehnisse um die Rücknahme der Exkommunikation der Bischöfe der Priesterbruderschaft Pius X. durch Papst Benedikt XVI. reagiert.

KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach sieht durch die Vorgänge die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche, die Ökumene und besonders den interreligiösen Dialog mit der jüdischen Glaubensgemeinschaft gefährdet. „Die Nichtanerkennung des II. Vatikanischen Konzils durch die Priesterbruderschaft Pius X. und die Leugnung des Holocaust sind untragbar für die katholische Kirche. Wir bitten deshalb Papst Benedikt um eine rasche und eindeutige Klärung im Umgang mit den Bischöfen – und letztendlich auch mit den Priestern – der Priesterbruderschaft und fordern eine eindeutige Bestätigung des II. Vatikanums“, sagt die KDFB-Präsidentin. Der Frauenbund sieht sich auf einer Linie mit der Deutschen Bischofskonferenz und begrüßt ausdrücklich deren Stellungnahmen.

Die Bundesarbeitskonferenz, zu der alle Diözesanvorsitzenden des Katholischen Deutschen Frauenbundes gehören, ruft alle Mitglieder auf, sich für die uneingeschränkte Anerkennung der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils in ihren Bereichen einzusetzen. Damit mache jede Frau deutlich, dass die Beschlüsse unabdingbare Grundlage für das Leben der Kirche seien, lautet das Votum des KDFB.

Redaktion: Ute Hücker

Frauen im Norden und Frauen im Süden - Superallianz für Klimagerechtigkeit

KDFB wird globale Zusammenhänge verdeutlichen und Verhaltensänderungen anstoßen

München-Fürstenried, 9.2.2009 – Welche Auswirkungen hat der Lebensstil der Frauen in Industrieländern auf Frauen in Entwicklungsländern und den Klimawandel? Auf diese Frage konzentrierte sich die Bundesarbeitskonferenz des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) Anfang Februar in München-Fürstenried. „Frauen aus dem Norden und dem Süden müssen eine Superallianz bilden. Mit unser aller Engagement lässt sich Klimagerechtigkeit verwirklichen“ so das Fazit der Präsidentin des KDFB, Ingrid Fischbach.

Bei der Konferenz „Klimagerechtigkeit – nachhaltig heute für morgen“ in Fürstenried wurde deutlich: Frauen in den Industrieländern entscheiden bei Ernährungsfragen, beim Konsum und der Vermittlung von umweltrelevantem Verhalten. Denn sie prägen wesentlich Bewusstsein und Handeln der eigenen und der folgenden Generationen.

Die Frauenbund-Frauen diskutierten Ergebnisse der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ mit Fachfrauen aus den Bereichen Entwicklungshilfe und Umweltbildung. Sie entwickelten konkrete Umsetzungsideen für ihren Verband, seine Lobby- und Bildungsarbeit.

„Frauen im Norden müssen mehr wissen über Hintergründe, Konsequenzen und globale Zusammenhänge bei Produktionsketten, Preisgestaltung und Ressourceneinsatz. Dann wird es ihnen leichter fallen, verantwortlich, zukunftsorientiert und enkel-verträglich zu handeln.“ Damit umreißt Waltraud Deckelmann, Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes des KDFB den Bildungsauftrag, dem sich der Frauenverband für das Jahr 2010 verpflichtet.

Die 220.000 Mitglieder des Frauenbundes werden ihren Beitrag zur Klimagerechtigkeit leisten, zum Beispiel: Sie werden aufgerufen, im Rahmen eines Wettbewerbs Ideen für Aktionen zu entwickeln, die zum Klimaschutz beitragen.

*Redaktion: Ulrike Müller-Münch,
Öffentlichkeitsreferentin des Bayerischen Landesverbandes*

Fasten ist mehr als Verzichten

KDFB und MISEREOR fordern Umdenken für Schöpfung und Zukunft

Köln/Aachen, 20.2.2009 - Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) setzt mit seiner diesjährigen Fastenaktion neue Maßstäbe. Unter dem Motto „7 Wochen miteinander in eine nachhaltige Zukunft!“ steht nicht der Verzicht im Mittelpunkt, sondern die Überprüfung und Veränderung eigener Konsumgewohnheiten. „Es geht um nachhaltige Entwicklung und Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserer Erde für alle Menschen“, stellt KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach fest. Deshalb unterstützt der Frauenbund auch die diesjährige MISEREOR-Fastenaktion „Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können“.

Erste Schritte zu einem veränderten Umweltverhalten können die 220.000 Mitglieder des 1903 gegründeten Frauenverbandes gehen, indem sie sich an einer Postkarten-Aktion beteiligen. Aus allen Vorschlägen wird ein konkretes KDFB-Klimaprojekt für 2010 entwickelt. „Wenn viele Frauen etwas tun, hat das eine Signalwirkung“, beteuert Ingrid Fischbach. Die Präsidentin des Frauenbundes ist überzeugt, dass sich Klimagerechtigkeit verwirklichen lässt, denn Frauen in den Industrieländern prägen wesentlich Bewusstsein und Handeln der eigenen und der nachfolgenden Generationen.

Auch Prof. Josef Sayer, Hauptgeschäftsführer des katholischen Hilfswerkes MISEREOR, sieht im Klimawandel und den daraus folgenden katastrophalen Auswirkungen auf Mensch und Natur die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen im Süden sowie zukünftiger Generationen stark bedroht: „Vor allem die Industrienationen – und damit auch jeder Einzelne in Deutschland – gehören zu den Verursachern der Klimaveränderungen. Insbesondere die Armen in den Ländern des Südens können sich gegen die Folgen des Klimawandels nicht schützen. Ausbleibender Regen, Dürreperioden oder Wirbelstürme vernichten die Felder und Ernten der kleinen Bauern. Die Zahl der Hungernden weltweit steigt wieder! Wenn wir hier die Natur ausbeuten anstatt sie zu pflegen

und zu bewahren, dann haben die Menschen in den armen Ländern keine Gewähr, ihre Ernährung zu sichern. Dann gibt es auch für ihre Kinder keine Zukunft.“

Die Verantwortung für die Schöpfung müsse noch deutlicher als bisher wahrgenommen werden, so Fischbach und Sayer. Lippenbekenntnisse reichten nicht aus. „Es besteht dringender Handlungsbedarf, denn die Anzeichen wie Erderwärmung, häufige und heftige Naturkatastrophen, Verschiebung der Jahreszeiten mahnen uns zur Umkehr. Wir alle müssen unser Verhalten ändern und konkrete Beiträge zum Klimaschutz leisten – zum Wohl der ganzen Schöpfung, aller Menschen in Nord und Süd und der nachfolgenden Generationen“, lautet ihre Forderung an den Einzelnen sowie an Politik, Wirtschaft und Kirche.

Redaktion: Ute Hücker

Frauen wählen!

KDFB fordert Frauen zur Wahlbeteiligung auf

Köln, 17.3.2009 - Der Bundesausschuss des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB) fordert seine 220.000 Mitglieder auf, sich an den bevorstehenden Europawahlen sowie an den Kommunal-, Landes- und Bundestagswahlen zu beteiligen.

In Anlehnung an das vor 90 Jahren eingeführte Frauenwahlrecht und die damalige hohe Wahlbeteiligung von Frauen sagte Ingrid Fischbach, Präsidentin des Frauenbundes: „Es sollte für jede Frau eine demokratische Verpflichtung sein, wählen zu gehen und so das politische Geschehen im Sinne von Fraueninteressen aktiv mitzugestalten.“ Es liege in der Hand einer jeden Frau, ob die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit in Deutschland und Europa kraftvoll und mit Frauensolidarität geschehe. „Demokratie lebt vom engagierten Handeln, nicht vom Schweigen und Wegschauen“, so KDFB-Präsidentin Fischbach.

Im Vorfeld der Wahlen appellierte der Bundesausschuss in einer einstimmig verabschiedeten Erklärung an alle Frauenbundsfrauen, die Aussagen der Parteien sorgfältig zu prüfen. Dies gelte besonders für Themenfelder wie Entgeltgleichheit für Frauen, höhere Entlohnung im Sozial- und Pflegebereich, eigenständige Alterssicherung für Frauen, Chancengleichheit im Beruf oder Achtung der Menschenwürde. Auch von Politikerinnen und Politikern verlangt der Frauenbund hierzu eindeutige Stellungnahmen und tragfähige Konzepte für eine nachhaltige Veränderung auf Basis des Grundgesetzes. (=> Den Aufruf finden Sie im Wortlaut in der Rubrik „Dokumentation“, Seite 3+4)

Redaktion: Ute Hücker

Kommissionen

Neue Vorsitzende der Gesellschaftspolitischen Kommission

Die gesellschaftspolitische Kommission des KDFB auf Bundesebene hat zwei neue Vorsitzende: Angelika Schmidt-Koddenberg, Professorin für Soziologie an der Katholischen Fachhochschule NRW, und Vera Wassermann, Referentin für Familie, Umwelt und Technik im Generalsekretari-

at des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Sie lösen Marita Estor ab, die die Kommission viele Jahre lang geleitet hatte und nicht mehr kandidierte. (gk)

VerbraucherService

Klimaschutz und Ernährung – eine neues Projekt des VerbraucherService

Der Bundesverband des VerbraucherService (VS) im Katholischen Deutschen Frauenbund wird sich in den kommenden zwei Jahren verstärkt mit dem Thema „Klimaschutz und Ernährung“ beschäftigen. Ein entsprechendes Projekt ist vom Bundesverband der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände e.V. (vzbv) bewilligt worden. Der VerbraucherService hat dazu zwei Projektreferentinnen eingestellt, die in Köln und München arbeiten:

Ziel des Projektes ist, die Mitglieder für das Thema zu sensibilisieren und zur Bildung von Netzwerken anzuregen. Dazu sollen in allen Diözesen im Laufe der zwei Jahre jeweils ein Seminar und drei öffentliche Vorträge stattfinden. Darüber hinaus sollen Multiplikatorinnen geschult werden. Zu den Aufgaben der Projektreferentinnen zählt auch die Entwicklung von Arbeitsmaterialien wie zum Beispiel Hintergrundmaterial für Referentinnen oder Checklisten für Verbraucherinnen zur klimaschonenden Ernährung.

Das Projekt ist Teil der Kampagne „Starke Verbraucher für ein gutes Klima“ des vzbv, zu dessen Mitgliedern auch der VerbraucherService gehört. gk

Landfrauenvereinigung

Zukunftschancen landwirtschaftlicher Familienbetriebe

Bundesseminar der Landfrauenvereinigung

Mit den Zukunftschancen von landwirtschaftlichen Familienbetrieben beschäftigte sich ein Bundesseminar der Landfrauenvereinigung (LV), das Mitte März im oberschwäbischen Bad Waldsee stattgefunden hat. Kleine Familienbetriebe haben es oft schwer, sich auf dem Markt zu behaupten. Dazu habe auch die Agrarpolitik in Deutschland und in der EU beigetragen. Übermäßige Bürokratie und einseitige Subventionen wie zum Beispiel die Milchquote hätten zu Fehlentwicklungen geführt, betonte Eugen Wagner, Landwirtschaftsdirektor im Regierungspräsidium Tübingen. Dennoch hätten auch kleine und mittlere Familienbetriebe Chancen, wenn sie sich als Unternehmer verstehen, die wirtschaftlich und nachhaltig handeln und die bereit sind, neue Wege zu gehen. Das können besondere Dienstleistungen sein wie Hofläden und Direktvermarktung, Entdeckung von Marktnischen, Tourismus und Landschaftspflege, die Zusammenarbeit mit Naturschützern und vieles mehr. Welche Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes zur Verfügung stehen, erläuterte Friedlinde Gurr-Hirsch, Politische Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum in Baden-Württemberg.

Zum Programm des Seminars gehörte auch der Besuch von zwei Projekten:

- der Familienbetrieb von Bruno Germann im oberschwäbischen Dorf Hoßkirch
- und das Generationendorf Amtzell im Allgäu.

Bruno Germann verkörpert eine neue Generation der Landwirte, denen neben der Arbeit die Familie sehr wichtig ist. Um mehr Zeit für seine drei Kinder zu haben, hat der Landwirt die Herdenmanagerin Alice Böttcher eingestellt. Sie ist für die 160 Kühe auf dem Hof zuständig, vom Melken über die Klauenpflege bis hin zur künstlichen Besamung.

Amtzell ist ein „Vorzeigedorf“ für das Miteinander der Generationen (www.amtzell.de). Es hat 3790 EinwohnerInnen, bietet 1300 Arbeitsplätze, Kindergärten, drei Schulen, eine Kindertagesstätte in Kombination mit einem Altenpflegeheim, eine Mehrgenerationenwohnanlage und über 60 Vereine und Gruppen. Dazu zählen Besuchsdienste, Unterstützung von Problemfamilien, Gesprächskreise Jung und Alt. SchülerInnen helfen älteren Menschen bei der Gartenarbeit oder beim Einkauf, SeniorInnen machen Jugendliche fit für Bewerbungsgespräche. All das habe das Wir-Gefühl gestärkt und damit die Lebensqualität für Alt und Jung verbessert, beschreibt Bürgermeister Paul Locherer das Leben im Dorf. Und Maja May, Bundesvorsitzende der LV, fügt hinzu: „Offenheit und Toleranz sind eine wichtige Voraussetzung für ein respektvolles Miteinander der Generationen – wie das gelingen kann, das zeigt Amtzell.“

Gabriele Klöckner

Frauenfriedenswallfahrt

Heute in der Schöpfung leben – verwurzelt im Frieden

Frauenfriedenswallfahrt des KDFB

An das 80jährige Bestehen der Frauenfriedenskirche in Frankfurt erinnert die Frauenfriedenswallfahrt des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), die am 16. Mai stattfindet. Sie steht unter dem Thema „Heute in der Schöpfung leben – verwurzelt im Frieden“. Wenn heute von Frieden gesprochen wird, ist damit nicht nur das gewaltfreie Miteinander zwischen den Menschen, sondern auch den Umgang mit der Schöpfung Gottes gemeint. Der Klimawandel und die daraus folgenden katastrophalen Auswirkungen auf Mensch und Natur sind eine starke Bedrohung für die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen im Süden sowie künftiger Generationen. Deshalb setzt sich der Frauenbund ausdrücklich für Klimagerechtigkeit ein.

Programm

11.00 Uhr	Begrüßung und Eröffnung
11.30 Uhr	Festvortrag von Vera Krause, Referentin bei MISEREOR / Aachen
12.30 Uhr	„Teilete“ (gemeinsames Mittagessen)
14.00 Uhr	Baumaktion vor der Kirche
15.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Detlef Stäps, Geistlicher Rektor des ZdK
16.00 Uhr	Segen und Aussendung, Ende der Wallfahrt

Bitte bringen Sie Proviant zum Teilen mit den anderen Frauen und Ihre eigenen Tassen/Becher mit. Kalte Getränke können Sie vor Ort kaufen.

Anreise: Frauenfriedenskirche Frankfurt, Zeppelinallee 101, 60487 Frankfurt. Vom Frankfurter Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahnlinie 16 in Richtung Ginnheim, Haltestelle „Frauenfriedenskirche“.

Weitere Informationen und Anmeldung bei den Diözesanverbänden, in der Bundesgeschäftsstelle des KDFB (Adresse siehe Seite 20) oder im Internet unter www.frauenbund.de.

Gabriele Klöckner

Aktionen & Kampagnen

Sieben Wochen mit ...einander in eine nachhaltige Zukunft

KDFB startete in der Fastenzeit Postkartenaktion zum Klimaschutz

Die Erderwärmung nimmt zu, Naturkatastrophen werden häufiger und heftiger, Jahreszeiten verschieben sich, Gletscher schmelzen, Seen trocknen aus ... all das sind Anzeichen, dass unsere Schöpfung bedroht ist. Der Klimawandel und seine katastrophalen Auswirkungen auf Mensch und Natur sind bereits weltweit zu spüren und es besteht dringender Handlungsbedarf. Die weltweite Finanzkrise hat zwar das Thema Klimaschutz verdrängt und schon werden Stimmen laut, die die Wirtschaft nicht noch mit weiteren Klimaschutzauflagen zu belasten. Umweltschutzverbände, Klimaforscher und auch die Kirchen warnen jedoch vor dieser Entwicklung. „Wenn wir jetzt nicht handeln“, so auch der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), „gefährden wir die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen“. Bundesausschuss, Landfrauenvereinigung, VerbraucherService und auch der Ökumenische Frauenkongress haben sich im vergangenen Jahr intensiv mit dem Klimawandel und der Bedrohung der Schöpfung befasst und klimapolitische Forderungen gestellt.

Doch bei diesen Forderungen will es der Frauenbund nicht belassen. Unter dem Motto „Sieben Wochen mit ... einander in eine nachhaltige Zukunft“ hat der Bundesverband in Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Hilfswerk Misereor eine Postkartenaktion gestartet, mit der er seine Mitglieder aufgerufen hat, sich in der Fastenzeit persönlich oder in der Frauenbundsgruppe mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen und nach Aktionsideen zu suchen, die zum Klimaschutz beitragen. Er knüpft damit an die Fastenaktion an, die einige Diözesanverbände - allen voran der Diözesanverband Trier - schon seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführt haben. Zehn Jahre lang drehte sich alles um Produkte aus der Region und dem fairen Handel. Mit der diesjährigen Fastenzeit erhält die Aktion einen neuen inhaltlichen Schwerpunkt: Klimawandel und Schöpfungsverantwortung. Dabei geht nicht darum, sieben Wochen auf etwas zu verzichten, um anschließend genauso weiter zu leben wie vorher. Unter dem Motto „7 Wochen mit ...“ will der Frauenbund vielmehr dazu anregen, eigene Konsumgewohnheiten zu überdenken und neue Verhaltensweisen einzuüben.

Aktionsvorschläge konnten bis Ostern an die Bundesgeschäftsstelle in Köln geschickt werden. Die fünf besten Ideen werden prämiert. Aus diesen Ideen heraus soll bis 2010 ein konkretes Klimaschutz-Projekt des Frauenbundes entstehen.

Gabriele Klöckner

KDFB fordert gesetzliche Neuregelung der Spätabtreibung

Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) hat in einer schriftlichen Stellungnahme bei einer öffentlichen Anhörung des Bundestagsausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 16. März seine Position zur Spätabtreibung bekräftigt. Bei der Anhörung hatten sich ExpertInnen zum Thema „Konfliktsituationen während der Schwangerschaft“ geäußert. Der KDFB forderte eine gesetzliche Neuregelung der Spätabtreibung im Schwangerschaftskonfliktgesetz. Darin müsse die Einführung einer Bedenkzeit von mindestens drei Tagen zwischen ärztlicher Diagnose und medizinischer Behandlung aufgenommen werden. Außerdem fordert der KDFB eine Verbesserung der ärztlichen Beratung vor und nach vorgeburtlichen Untersuchungen. Diese Beratung müsse neben medizinischen auch psychosoziale Aspekte und die möglichen Folgen eines positiven Befundes berücksichtigen. Ärztinnen und Ärzte sollten verpflichtet werden, betroffene Schwangere an unabhängige Beratungsstellen zu vermitteln. Darüber hinaus müssten Unterstützungsangebote für Familien mit behinderten Kindern weiter ausgebaut werden. (=> Die Stellungnahme im Wortlaut finden Sie in der Rubrik „Dokumentation“, Seite 2) (gk)

Sonntagsschutz-Initiative im Europaparlament noch nicht am Ziel

Brüssel (KNA) Die Sonntagsschutz-Initiative zum Schutz des arbeitsfreien Sonntags haben bislang 197 Europaabgeordnete unterzeichnet. Wie aus der Webseite des Parlaments hervorgeht, fehlen damit noch knapp 200 Unterschriften, damit sie als beschlossen gilt. Die Abgeordneten haben noch bis 7. Mai Zeit. Um als Beschluss des Europaparlaments zu gelten, muss die Erklärung von mehr als der Hälfte der 785 Abgeordneten unterschrieben sein.

Die von Abgeordneten aus fünf Fraktionen eingebrachte Erklärung fordert von den 27 EU-Staaten einen verbindlichen Rechtsschutz des arbeitsfreien Sonntags. Die Initiative wird auch von der katholischen EU-Bischofscommission COMECE, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der anglikanischen Kirche unterstützt.

Bei einer Abstimmung über die EU-Arbeitszeitrichtlinie Mitte Dezember hatte Europaparlamentspräsident Hans-Gert Pöttering einen Antrag für mehr Sonntagsschutz für unzulässig erklärt und nicht zur Abstimmung gestellt. Besonders Abgeordnete der christdemokratisch-konservativen EVP-Fraktion wollten den Sonntagsschutz in der neuen Richtlinie verankern. Sie planten einen ergänzenden Abschnitt, wonach der Sonntag grundsätzlich Teil der wöchentlichen Mindestruhezeit sein soll. (KNA – 30. März 2009)

Fischbach: „Sonn- und Feiertage prägen unsere Gesellschaft“

KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach hat sich in einem Brief an den Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gerd Pöttering, gewandt und den Schutz des arbeitsfreien Sonntags angemahnt. Der arbeitsfreie Sonntag ist derzeit in der EU-Gesetzgebung nicht verankert. Die Arbeits-

zeitrichtlinie sieht zwar eine wöchentliche Ruhepause vor, die aber nicht zwingend der Sonntag sein muss.

„Für uns Frauenbundsfrauen ist der Sonntag kein Tag wie jeder andere“, heißt es in dem Schreiben. „Er ist etwas Besonderes. Nach wie vor ist der Sonntag ein Tag der Familie, ein Tag der Besinnung und der Ruhe. Gerade oder trotz des permanenten Alltags- und Berufsstress, dem die Familien tagtäglich unterhalb der Woche ausgesetzt sind, ist der Sonntag für viele Familien der einzige Tag in der Woche, um gemeinsame Zeit zu verbringen. Unsere Sonn- und Feiertage prägen die Gesellschaft und sind nach unseren christlichen Vorstellungen besondere Tage, die nicht zum Alltag werden sollten. Sie bieten die Chance, inne zu halten, sich der Familie, Freunden oder der Gemeinde zu widmen. Bei allem Verständnis für Veränderungen, sicherlich auch innerhalb der Familienstrukturen und des Familienlebens, der Sonntag sollte uns wertvoll sein.“ Der Brief endet mit der Bitte an den Präsidenten des Europäischen Parlaments: „Setzen Sie ein Signal für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags und unterstützen Sie die schriftliche Erklärung Ihrer Kollegen, sofern Sie es zwischenzeitlich nicht schon getan haben.“

Der KDFB gehört zu den Unterstützern der „Allianz für den freien Sonntag“, der sich kirchliche Verbände, Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen in vielen Ländern Europas angeschlossen haben. Weitere Informationen: www.allianz-fuer-den-freien-Sonntag.de (gk)

Tagungen

Führen und Leiten im Ehrenamt

Präsidien-Treffen katholischer Frauenverbände

Es ist inzwischen schon Tradition, dass alle zwei Jahre die Präsidien deutschsprachiger katholischer Frauenverbände zum Erfahrungsaustausch und zu einem Studientag zusammenkommen. Diesmal fand das Treffen vom 14. bis 17. Januar in Nals/Südtirol statt und stand unter dem Thema „Führen und Leiten“. Gastgebender Verband war die Katholische Frauenbewegung der Diözese Bozen-Brixen (kfb). Teilgenommen haben der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö), die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Unie Nederlandse Katholieke Vrouwenbeweging Unie (NKV), der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) und die Vorsitzende der Europäischen Allianz katholischer Frauenverbände (Andante).

Mit der Aussage „Das Ehrenamt braucht Wandel und frischen Wind“ leitete kfb-Vorsitzende Rosemarie Karbon zum Studientag über. Mit Hilfe einer Moderatorin sollten die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen als Führungskraft benennen, besonders die Unsicherheiten und Stolpersteine, um am Nachmittag mit ExpertInnen aus Wirtschaft, Kirche und Politik zu diskutieren. „Mit Freude, Freundlichkeit und eigener Wertschätzung das tun, was ich gerne mache, dann mache ich es auch gut“, dies sind für die Südtiroler Unternehmerin Haidrun Kasslater wichtige Kriterien für erfolgreiches „Führen und Leiten“. Für Franz Kripp, ehemaliger Caritasdirektor der Diözese Bozen-Brixen, haben MitarbeiterInnen in der Kirche und in kirchlichen Einrichtungen eine gute Grundlage: die Bibel. „Ich muss führen und leiten wollen und kann mich dabei an das Bild des Guten Hirten anlehnen“, so sein Rat. Weitere wesentliche Punkte beim „Führen und Leiten“ seien

Vertrauen, ein gutes Miteinander und das Verständnis vom „Leiten“ als Dienst an anderen. Marta Stocker, Vorsitzende der Südtiroler Volkspartei (SVP)-Frauenbewegung sieht in der Leidenschaft gepaart mit Vernunft einen Schlüssel zum erfolgreichen „Führen und Leiten“. Als weitere Attribute einer Führungskraft nennt sie Gerechtigkeitsempfinden, Geduld, die Bereitschaft zu lernen und Motivation durch das eigene Vorbild. Um auch in Zukunft ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zu finden, hält sie eine zeitliche Begrenzung der Amtszeit und die rechtzeitige Nachfolgeplanung für unumgänglich. Die Mediatorin Evelyn Oberleiter macht das immer noch tradierte Rollenverständnis und das Fehlen von Vorbildern dafür verantwortlich, dass so wenige Frauen in Führungspositionen sind. „Weibliche Führungsrollen müssen sich erst entwickeln“, so ihre abschließende Einschätzung.

Die Teilnehmerinnen waren sich einig, dass das Präsidientreffen wertvolle Impulse gesetzt hat, die in den jeweiligen Verbänden weiter diskutiert werden können. Künftige Treffen sollten aber eine noch größere Wirkung in die Öffentlichkeit entfalten, etwa durch Themen zu kirchenpolitischen Fragen wie das Diakonat der Frau oder zu ethischen Fragen wie die vorgeburtliche Diagnostik (PID). Die nächste Tagung findet im Januar 2011 in Österreich statt.

*Beate Born, Vizepräsidentin des KDFB
und Teilnehmerin an der Tagung*

Um Gottes Willen? - Wir engagieren uns

KDFB stellte beim Ehrenamtskongress in Köln sein Projekt „Paten-Großeltern“ vor

Unter dem Thema „Um Gottes Willen? – Wir engagieren uns“ fand Ende Januar in Köln ein zweitägiger ökumenischer Kongress zum ehrenamtlichen Engagement in Kirche und Gesellschaft statt. Einge-laden hatten das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) sowie katholische und evangelische Verbände und Einrichtungen. „Wir wollen uns mit diesem Kongress selbst darin bestätigen und dazu ermutigen, uns ehrenamtlich zu engagieren“, betonte ZdK-Präsident Hans Joachim Meyer in seiner Eröffnungsrede. „Wir wollen aber auch anderen zeigen, dass und wie wir uns in Kirche und Gesellschaft engagieren, und hoffen damit ein gutes Beispiel zu geben.“ Gerade in Krisenzeiten sei es wichtig, dass sich viele Menschen für andere engagieren und dass das Miteinander sowohl zwischen den Generationen als auch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gelinge. Angesichts leerer Kassen müsse man aber darauf achten, dass nicht immer mehr Aufgaben auf das Ehrenamt übertragen werden. „Wer sich freiwillig engagiert, ist kein Lückenbüßer und kein Wasser-träger“, so Meyer.

Bei dem Kongress trugen Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse zum ehrenamtlichen Engagement vor und ExpertInnen berichteten von ihren Erfahrungen in der Praxis. In neuen Foren diskutierten rund 380 TeilnehmerInnen über ihre Motivationen, über Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Tätigkeit, über Möglichkeiten der Vernetzung, über Gestaltungsspielräume und Weiterbildung. Eines des Foren wurde von KDFB-Vizepräsidentin Elfriede Schießleder geleitet. Dort ging es um Aufwandsentschädigungen und Qualifikationen, die man im Ehrenamt für den Arbeitsmarkt gewinnen kann.

Neben Vorträgen und Diskussionen stellten 22 Verbände und Einrichtungen ausgewählte Projekte vor. Dazu zählte auch der Diözesanverband Regensburg des KDFB mit seinem Projekt „Paten-Großeltern für Kinder von Studierenden“. In Zusammenarbeit mit dem Familien-Service der Universität Regensburg

hatte der Diözesanverband vor einem Jahr eine Initiative gestartet, bei dem Frauen und Männer kostenlos Kinder von Studierenden betreuen, während die Eltern Vorlesungen besuchen oder für Prüfungen lernen. Die Patenomas und -opas sind kein Ersatz für eine professionelle Kinderbetreuung, sondern eine Ergänzung. „Die ehrenamtlichen Großeltern machen alles, was ‚normale‘ Großeltern auch tun“, erzählt Diözesanvorsitzende Elisabeth Popp. „Sie singen, lesen vor, gehen mit auf den Spielplatz, backen Plätzchen oder schieben den Kinderwagen.“ Die jungen Eltern helfen im Gegenzug den Paten-Großeltern etwa bei der Gartenarbeit oder bei anderen Aufgaben. Ziel des Projektes ist es, Generationen wieder zusammenzubringen. „Es ist eine schöne Aufgabe gerade für Menschen, die keine eigenen Enkelkinder haben oder deren Enkelkinder weit weg wohnen.“ Das Interesse der Studierenden ist groß. Das der möglichen Paten-Großeltern muss erst noch geweckt werden. Mitte Januar hatten Elisabeth Popp und Martha Hopper vom Familien-Service der Universität zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, an der elf interessierte Großeltern teilnahmen. „Interessant ist, dass sich bisher keine KDFB-Frauen gemeldet haben, sondern Frauen und Männer außerhalb des Verbandes“, so Elisabeth Popp. „Für uns ist es eine gute Gelegenheit, die Arbeit den Frauenbund dort bekannt zu machen, wo wir bisher noch nicht wahrgenommen worden sind.“

Gabriele Klöckner

Namen

Beate Born, Vizepräsidentin des KDFB und Vorsitzende der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung ist Ende Februar in das Kuratorium der Stiftung Elly Heuss-Knapp berufen worden. Das Kuratorium, das das Müttergenesungswerk stützt, ist das entscheidende Organ der Stiftung. Ihm gehören Vertreterinnen der fünf Trägerverbände des Müttergenesungswerks sowie bis zu fünf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an. (*gk*)

Barbara Fiala, Mitglied der Gesellschaftspolitischen Kommission des KDFB, ist in die Arbeitsgemeinschaft „Entgeltgleichheit“ des Deutschen Frauenrates berufen worden. Diese AG, der 23 Frauen aus Mitgliedsverbänden und -organisationen des Frauenrates angehören und die Ende Januar zum ersten Mal tagte, ist eingesetzt worden, um gemeinsam Strategien zu entwickeln, die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern sowie in alten und neuen Bundesländern zu beseitigen. (*gk*)

Christiane Fuchs-Pellmann, Bundesgeschäftsführerin des KDFB, ist in den Beirat des ökumenischen Projektes „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften“ berufen worden. Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützte Projekt wurde 2008 von Umweltbeauftragten der evangelischen und katholischen Kirche gestartet. Ziel ist, dass kirchliche Einrichtungen beim Einkauf von Energie, Lebensmitteln, Büromaterialien und Fahrzeugen stärker als bisher auf Nachhaltigkeit achten. Bisher sind 36 Einrichtungen in zehn Testregionen beteiligt, die ihr Einkaufsverhalten analysieren und EinkäuferInnen schulen. Beim Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen sollen die Ergebnisse der Testphase vorgestellt und eine bundesweite Kampagne gestartet werden. Weitere Informationen zum Projekt im Internet unter www.zukunft-einkaufen.de (*gk*)

Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) wird Honorarprofessorin für Katholische Theologie an der Freien Universität Berlin (FU). Die Urkunde erhält sie am Montagabend, wie die FU in Berlin bestätigte. Der Akademische Senat der Hochschule hatte die Verleihung auf Antrag des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften beschlossen. Ihre Antrittsvorlesung werde Schavan im kommenden Sommersemester halten. Die Katholikin Schavan verbinde geis-

teswissenschaftliche Exzellenz mit gesellschaftlicher Wirksamkeit, erklärte die Universität. Mit ihrem wissenschaftlichen Werk in Moralthologie und Praktischer Theologie vertrete sie eine Öffnung des Fachs zur Welt. Sie könne dessen Fragen in einer immer mehr nichtchristlichen Gesellschaft vermitteln. Schavan studierte Erziehungswissenschaft, Philosophie und Katholische Theologie in Bonn und Düsseldorf. 1980 wurde sie zur Doktorin der Philosophie promoviert. Ihre Dissertation hatte das Thema: "Person und Gewissen - Studien zu Voraussetzungen, Notwendigkeit und Erfordernissen heutiger Gewissensbildung". Nach ihrem Studium arbeitete Schavan im Generalvikariat Aachen und als Geschäftsführerin und Leiterin der Bischöflichen Studienstiftung Cusanuswerk. Von 1995 bis 2005 war sie Ministerin für Kultus, Jugend und Sport von Baden-Württemberg. Seither ist Schavan Bundesministerin für Bildung und Forschung. Von 1994 bis 2005 war sie außerdem Vizepräsidentin des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken. (KNA)

Elfriede Schießleder, promovierte Theologin aus Wurmansquick, ist zur stellvertretenden Vorsitzenden des Landeskomitees der Katholiken in Bayern gewählt worden. „Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Sache der Frauen das Gewicht erhält, das sie entsprechend ihrem tatsächlichen Wirken in der und für die Kirche verdient.“ Schießleder bringt dafür auch durch ihre Ehrenämter die besten Voraussetzungen mit: Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Diözesanrates Passau, stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und Vizepräsidentin des KDFB. Das Landeskomitee wird gerade bei den anstehenden Umstrukturierungsprozessen von den Erfahrungen profitieren können, die Schießleder in das Gremium einbringen kann. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Pastoraltheologie, Gemeindepraxis und die breit gefächerte Verwurzelung des Frauenbundes in der praktischen Arbeit in den Gemeinden. „In der gegenwärtigen Phase der Neuorientierung wird die Kirche verstärkt Frauen einbeziehen müssen, um den Anforderungen der Zukunft genügen zu können“ ist sich Elfriede Schießleder sicher. (mm)

Zeitschrift: Themenvorschau

Heft 05/09

- Wie Kinder Gefühle lernen (Susanne Zehetbauer)
- Wie sinnvoll ist Europa (Claudia Klement-Rückel)
- Produktdesign für 50+ (Eva Gras)

Heft 06/09

- Glaubenskrisen (Maria Sileny)
- Projekt Aussöhnung (Eva Gras)
- Kinderpornografie im Internet (Gabriele Klöckner)

Heft 07/09

- Wenn Eltern alt werden (Gabriele Klöckner)
- Zweites Vatikanum (Maria Sileny)
- Stalking (Karin Schott)

Haben Sie Anregungen zu den einzelnen Themen (fachkompetente Interviewpartnerinnen; Projekte im Frauenbund, Buchhinweise ...)? Dann melden Sie sich bitte bei der Redaktion:

Redaktionsbüro Köln/Geldern:
Tel. 02831/ 9 44 72, Fax: 02831/ 22 84,
Email: gabriele.kloeckner@t-online.de

Redaktionsbüro München:
Tel. 089/28 62 37 30, Fax: 089/28 62 37 33, Email: engagiert@t-online.de